

Liebe Konfis, liebe Paten, liebe Eltern, Verwandte und Freunde. An dieser Stelle könnte jetzt eine festliche Predigt über Psalm 1 stehen. Glücklicherweise ist der Mensch, der nicht den Weg der Sünder betritt. Vielmehr freut er sich über die Weisung des HERRN. Ein starker Psalm, wichtige Worte. Aber ich mache Sachen gerne ein wenig anders, also nehme ich euch stattdessen mit auf eine Wanderung. <kurze Pause> Keine Panik, ihr könnt sitzen bleiben. Wir machen das... als Gedankenexperiment. Ich habe auch ein paar Bilder mitgebracht als Anschauungsmaterial, also ganz entspannt. Unsere Wanderung fängt in einem Dorf an, in einer kleinen Stadt vielleicht. So groß wie Rastatt, ein bisschen kleiner. Es gibt Geschäfte zum Einkaufen, den einen oder anderen Dönerladen, Schulen, Kirchen, Omnibusse und einen Bahnhof. Alles ist vertraut, ich fühle mich hier sicher. Das Wetter ist heute auch hervorragend. 35° und mehr. Soll es zumindest werden. Jetzt, am frühen Morgen ist es noch deutlich kühler. Ich fühle mich hier sicher, aber ich fühle mich auch rastlos. Ich will mehr sehen von der Welt, raus aus der Stadt, aus dem ganzen Gewohnten. Neue Wege gehen, neue Dinge sehen, was erleben, woran ich mich immer erinnern kann. Und das mache ich heute. Draußen vor der Stadt fängt das Gebirge an und heute werde ich einen Gipfel erklimmen. Um 8:00 Uhr breche ich auf. Bis zum Stadtrand führt eine geteerte Straße, danach biege ich auf einen Schotterweg ab. Es wird direkt steiler, aber der Weg ist gut ausgebaut. Für die ersten Kilometer geht es auf diesem Weg grob entlang eines rauschenden Gebirgsbachs nach oben. Die Luft ist frisch, es riecht nach Wald, ich fühle

meine Beine und es fühlt sich einfach gut an, lebendig. Nach ungefähr 2h erreiche ich eine kleine Almhütte. Hier endet der breite Schotterweg. Ich mache eine kurze Pause, trinke einen Schluck Wasser, esse ein Stück Käse. Dann geht es weiter. Jetzt laufe ich auf einem Trampelpfad. Überall liegen große Steine und ich freu mich über meine guten, stabilen Wanderschuhe. Nach und nach bleiben die Bäume zurück. Noch ist es grün um mich, aber es riecht schon ganz anders. Es wird auch nicht mehr wärmer. Stattdessen wird es wieder etwas kühler. Jetzt zählt es sich aus, dass ich lange Hose und Pullover angezogen hab. Etwa gegen Mittag bleiben auch die Büsche und Sträucher zurück. Es gibt nur noch ab und an Gras und der Weg ist nur noch als Weg zu erkennen, weil es farbliche Markierungen gibt. Im Grunde klettere ich über Felsen und Geröll. Manchmal muss ich mich sogar mit den Händen festhalten. Ab und an schaue ich auf meine Karte und checke meinen Kompass, um festzustellen, ob ich noch auf dem richtigen weg bin. Die Landschaft ist rau, wild und schön. Um eins erreiche ich eine Hütte. Die letzten Meter waren sehr steil. Oft ging es nur auf allen vieren weiter. Mein Proviant ist aufgebraucht, meine Trinkflasche leer. Ich raste kurz, fülle beides auf und mache mich wieder auf den Weg. Hier werde ich die Nacht verbringen, aber mein Tagesziel ist ein Gipfel in der Nähe. Um ihn zu erreichen muss ich erst wieder 150 meter absteigen. Dann umrunde ich den Berg. Dabei geht es über Felsplatten, Geröll, durch Gebirgsbäche und Inzwischen gelegentlich über Eis und Schnee. Es ist kalt hier oben.

5° nicht 35. Trotzdem schwitze ich und bemerke eine enorme Anstrengung. Ich weiß, das liegt am Luftdruck. Hier oben gibt es ein Drittel weniger Luft. Um meine Lungen mit Sauerstoff zu füllen muss ich anderthalb mal so viel atmen. Irgendwann erreiche ich die Seite des Berges, an der ein Aufstieg möglich ist. Möglich nicht leicht. Hier geht es nur auf allen vieren vorwärts. Jeder Schritt muss mit Vorsicht gesetzt werden und der Weg wird immer steiler. Schließlich, endlich, um fünf uhr nachmittags erreiche ich den Gipfel. Der Ausblick, der sich mir bietet ist atemberaubend. Nichts, nichts verstellt meinen Blick. Die Welt liegt mir zu Füßen. Ich fühle mich euphorisch, stolz auf das, was ich geschafft hab ... und nach ein paar Minuten ziemlich erschöpft. Eine kurze Pause gönne ich mir, aber mir ist klar, ich kann hier nicht bleiben. Es dauert ein paar Stunden, bis ich die Hütte erreiche und ich habe nur noch ein paar Stunden Licht. Also mache ich mich an den Abstieg. Gegen acht Uhr komme ich an. Im Herzen trage ich ein glückliches Grinsen, aber ich bin zu erschöpft, um es auf meinem Gesicht zu zeigen. Ehrlich gesagt bin ich ziemlich erleichtert, dass ich sicher angekommen bin. Ich dusche, esse, trinke und gehe schlafen.

Liebe Konfis, ihr seid am Start einer solchen Wanderung. Die Konfirmation ist das Fest, das gewissermaßen den Anfang eures Erwachsenenalters markiert. Ihr seid religionsmündig. In einem kleinen Bereich eures Lebens seid ihr jetzt zum ersten Mal unabhängig von euren Eltern. Welcher Kirche ihr angehört, ist eure Entscheidung. Damit verlasst ihr heute das Dorf der Kindheit. Bis jetzt hattet ihr Sicherheit. Eure Eltern

haben sichere Entscheidungen für euch getroffen. Die geteerten Straßen sind die Wege, die eure Eltern für euch vorgegeben haben. Aber wie alle Menschen vor euch wollt ihr mehr. Ihr wollt eure eigenen Wege gehen. Der breite Schotterweg zur Almhütte sind eure nächsten paar Jahre. Ihr werdet 16 dann 18, macht eine Ausbildung oder studiert, findet einen Job und verdient euer eigenes Geld. Irgendwann seid ihr ganz unabhängig von euren Eltern. Ihr trefft eure eigenen Entscheidungen, wohin es im Hochgebirge “erwachsen sein” gehen soll. Manche von euch wollen hoch hinaus, auf einen Gipfel. Vielleicht Arzt werden, oder Managerin. Andere wollen auch was erreichen, sind aber zufrieden, wenn sie auf der Hütte ankommen. Die Einsamkeit und Kälte, die gefährliche Gratwanderung zum Gipfel brauchen sie nicht. Es reicht das normale Ziel. Wieder andere bleiben im Tal. Sie genießen die Sicherheit und helfen vielleicht, sie auszubauen. Aber heute wählt ihr nicht eure Ziele. Das ist nicht die Aufgabe, der Religionsmündigkeit. Heute entscheidet ihr, wie ihr euch vorbereitet und ausrüstet für eure Wanderung. Heute wählt ihr, was ihr mitnehmt auf das große Abenteuer Leben.

Die warme Kleidung für die Kälte. Auch im Leben wird es ab und an kalt. Manchmal gerade dann, wenn die Sonne scheint und ihr neue Höhen erklimmt. Wenn ihr gerade einen großen Erfolg erzielt habt. Am Gipfel ist es einsam. Und plötzlich... wisst ihr nicht mehr wohin mit euch. Was dann eure Seele warm hält, ist das Vertrauen, das hinter all dem nicht dummer Zufall, sondern ein liebender Gott steckt. Ihr braucht

auch Wanderschuhe für die hohen Anforderungen. Im Leben geht es nicht immer eben und ohne Hindernis voran. Manchmal muss man sich regelrecht vorankämpfen. Dafür braucht man gutes Schuhwerk. Was schützt uns im Leben vor den scharfen Kanten, gibt uns Halt im Geröll und ist gleichzeitig wasserdicht und atmungsaktiv? Was uns in all den blöden Dingen, die im Leben passieren können schützt, ist die Zuversicht, dass in allem und trotz allem Jesus Christus, Gott selbst alles für uns hingenommen hat. Trinkflaschen und eine Brotzeitbox braucht ihr, damit ihr die großen Anstrengungen bewältigen könnt. Kraft tanken muss man auch im Leben. Da ist sehr hilfreich einen guten Vorrat an Proviant dabei zu haben. Euer geistlicher Proviant sind die Zusagen der Liebe Gottes, Segen und Psalmen die euch stärken. Natürlich reicht kein Proviant ewig. Man muss immer mal wieder Vorräte aufstocken. Bei eurem geistlichen Proviant macht ihr das in der Gemeinschaft mit anderen Christen. z.B. in der Kirche. Karte und Kompass zur Orientierung. Das kann für euer Leben die Bibel sein. Eine Karte zeigt euch, wie die Welt aussieht. Wo ihr in dieser Welt seid und welche Wege euch deswegen offen stehn, müsst ihr selber wissen. Auch die Bibel beschreibt die Welt, aber ihr müsst selber wissen, was das für euer Leben bedeutet. Ein Kompass zeigt Norden, Süden, Osten und Westen, sagt aber nichts über die Umgebung. Genauso zeigt euch die Bibel Gottes Liebe, Heiligkeit, Gnade und Gerechtigkeit, aber nur ihr könnt prüfen, was das für eure Pläne und eure Ziele bedeutet. Schließlich braucht ihr einen Rucksack, in dem ihr alles verstauen könnt. Das ist die Zeit,

die ihr dem Glauben in eurem Leben gebt. Je mehr ihr euch die Geschichte Gottes mit den Menschen vor Augen führt, desto besser seid ihr geschützt vor den Widrigkeiten der Welt. Je öfter ihr die Gemeinschaft mit anderen Christen sucht, desto voller ist euer Proviant. Und je mehr ihr auf Karte und Kompass schaut, desto mehr ahnt ihr von Gott, desto besser versteht ihr die Welt. Religion ist weder Gipfel noch Grenzerfahrung noch Weg. Aber sie ermöglicht euch schwierige Wege, schützt euch bei euren Gratwanderungen und hilft euch große Ziele zu erreichen. Die Religionsmündigkeit, die wir heute feiern, eure Entscheidung für den Glauben, ist die einzige Mündigkeit, die euer ganzes Leben betrifft. Und da steht ihr heute. Deswegen feiern wir. Ihr seid vorbereitet. Der Rest ist an euch. Setzt euch Ziele, plant Wege, Stellt fest, wer euch auf eurem Lebensweg begleiten will und dann: Nehmt alles mit! Hoffnung, Glaube und Liebe. Macht euch bereit und brecht auf. Euer Leben als Erwachsene fängt an. Mit dem einen Schritt, den ihr heute tut.

Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, soll eure Herzen und Gedanken behüten.

Amen